

LOKALE EHRENGARDEN



Ehrengarde von Strasbourg, von Tanconville

Lokale Ehrengarden – Organisation und Geschichte

Von Peter Schuchhardt

Die ersten Ehrengarden traten bei Napoleons Reise nach LYON im Jahre 1802 auf. Sie entstanden spontan zu Ehren des Mannes, der für das prosperierende Bürgertum der Garant für eine Zukunft in Frieden und Wohlstand zu sein schien. Hatte er doch die Anarchie der ersten Jahre der Revolution beendet, der Revolution, die das Bürgertum mit dem Ballhauschwur begann in der Absicht, den Dritten Stand gleichberechtigt neben den Adel und den Klerus zu stellen, und die dann ihrer Kontrolle entglitt. Zudem war Napoleon durch seinen kometenhaften Aufstieg und seine militärischen Erfolge zu einem Volkshelden geworden. So ist es nicht verwunderlich, dass ihm allerorten ein begeisterter Empfang bereitet wurde.

Mit zunehmender Dauer der Kriege und mit den durch die Kontinentalsperre verursachten Einbußen der Kaufleute kühlte diese Begeisterung im Laufe der Jahre ab. Und je mehr die Vorbehalte gegen Napoleon in den besitzenden Klassen wurden, um so größer wurde der Druck, der auf sie ausgeübt wurde, sich "freiwillig" zu den Ehrengarden zu melden.

Konnte man 1802 beobachten, wie sich in vielen Städten spontan und beinahe wie von selbst die Garden formierten, so war es schon 1804 oft vonnöten, dass die Präfektur mit Nachdruck darauf bestand, dass sich die wohlhabenden Bürger in die Listen eintrugen.

Und wohlhabend mussten sie sein, da sie sich auf eigene Kosten kleiden, bewaffnen und ausrüsten mussten. Finanzielle Zuwendungen von Seiten der Stadt, des Departements oder gar der Staatskasse waren ab 1808 verboten. Der Unwille wurde zum Beispiel im Departement MEUSE-INFERIEUR im Jahre 1805 deutlich, als einige Gemeinden dem Aufruf des Präfekten zur Entsendung von Deputierten zur Garde des Departements nicht Folge leisteten, meist mit der Begründung, dass die in Frage kommenden jungen Männer bereits in die den Kaiser auf seinem Feldzug begleitenden *velites à cheval* eingetreten seien und so den Kaiser auf seinem Weg durch das Departement begleiteten. Und überhaupt seien die Ehrengarden ein "monarchistisches Attribut" (der *maire* von ROERMOND an den Präfekten). Um Ausflüchte war man also nicht verlegen.

Ab dem Jahre 1810 wurde die Organisation von Staats wegen geregelt. Zwar behielt man die Freiheit, Umfang und innere Struktur selbst zu bestimmen, jedoch musste all dies vom Innenminister, dem die Garden in erster Linie unterstanden, abgesegnet werden.

Überhaupt waren die Garden Diener vieler Herren: Hinsichtlich ihrer ursprünglichen Verwendung unterstand man dem Innenministerium, im Verteidigungsfall aber dem Kriegsminister und in Fragen der inneren Sicherheit, denn auch zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung konnten die Garden eingesetzt werden (s. GAND), dem Polizeiminister.

In den ersten Jahren waren die Garden in der Zeit ihres Bestehens - die wenigsten bestanden ununterbrochen - das Thema in den regionalen und überregionalen Zeitungen. Lange und ausführlich wurde über den Prozess der Organisation, die Mitglieder und die Uniformierung berichtet, aber mit zunehmender Verdrossenheit wurden die Berichte spärlicher.

Auch während der Reisen Napoleons als Erster Konsul und später als Kaiser der Franzosen tritt das Schwinden der Hingabe an seine Person immer deutlicher zu Tage. War die Freude über seinen Besuch zunächst ehrlich und aufrichtig, so haben die Empfänge bei seinen letzten Reisen eher den Charakter staatlich verordneter Jubelfeiern. Dagegen werden die Uniformen immer prächtiger - und auch teurer. Viele Gardisten brechen unter der Last der Kosten finanziell beinahe zusammen und einige Gemeinden und Departements versuchen dies durch - unerlaubte - Zuwendungen zu mildern. Hier werden die Federbüsche gestiftet, dort die Epauletten und so weiter. Aber eine echte Entlastung bedeutet dies für die gebeutelten Gardisten nicht. Einige Garden erhalten eine Entlohnung für die Zeit ihres Dienstes oder Befreiungen von Einquartierungen oder dem Dienst in der Nationalgarde.

Belohnungen wurden auch von Napoleon in Form von Schnupftabaksdosen mit seinem Monogramm oder von Medaillons mit seinem Portrait verteilt. Allerdings nur für die Chefs, die Soldaten mussten sich mit wohlwollenden Worten zufrieden geben.

Josephine genoss als Mme. Bonaparte und später als Kaiserin große Sympathie in der Bevölkerung. Ihre Natürlichkeit und ihr Charme brachten ihr die Liebe und Zuneigung der Untertanen ein. Nicht so Marie-Louise. Die Unterschiede hätten nicht größer sein können: Auf der einen Seite Josephins Herzlichkeit, auf der anderen die kühle Arroganz einer Tochter

aus kaiserlichem Hause. Marie-Louises herrschaftliches Gebaren verprellte die Bürger, die sie oft "wie die kleinen Erzherzoginnen in Wien oder Schönbrunn" behandelte (Bucquoy).

Wer waren nun diese Gardisten? Sie rekrutierten sich fast ausschließlich aus dem Besitzbürgertum der Region, Kaufleute, Beamte, Großgrundbesitzer, ehemalige Offiziere, aber auch zu Wohlstand gekommene Handwerker und Künstler finden sich in ihren Reihen. In AIX-LA-CHAPELLE (Aachen) zum Beispiel bestand sie ausschließlich aus Kaufleuten. Auch die Söhne und Neffen der Meistbesteuerten und die Brüder, Söhne, Enkel, Neffen, Kleinneffen und Cousins der Mitglieder der Wahlkollegien durften in den Garden dienen. Einfache Arbeiter, Gesellen etc. sucht man jedoch vergeblich. Allein Musiker fanden bei einigen Garden Einlass in diese illustre Gesellschaft, meist von der Stadt bezahlt und ausgestattet. Für den Adel, der seit der Revolution stark an Macht eingebüßt hatte, stellten die Ehrengarden die Gelegenheit dar, zu einem für ihre Begriffe halbwegs normalen Leben, zumindest für eine kurze Zeit, zurückzukehren. Eine Begeisterung für Napoleon dürfte dabei wohl höchstens eine untergeordnete Rolle gespielt haben.

Für Napoleon stellten diese Personenkreise ein höchst willkommenes Reservoir an zahlungskräftigen potentiellen Soldaten dar, das er auch einige Male abschöpfte. So zunächst bei den sogenannten *volontaires de la réserve* der Jahre 1800/01. Später dann die *gardes d'honneur de l'an XIV* (aufgestellt für den Feldzug 1805 gegen Österreich und Russland), die *gendarmes d'ordonance* (1806/07 für den Krieg gegen Preußen errichtet, s. auch Tafel 18) und die *gardes d'honneur* der Kaisergarde des Jahres 1813. Mit Ausnahme der *volontaires* hatten diese Truppen für ihre Bekleidung, Ausrüstung und für ihr Pferd selbst Sorge zu tragen. Vor allem im Jahre 1813, als der Verlust großer Teile der Kavallerie im Russlandfeldzug sich schmerzlich bemerkbar machte, stellte das Vorhandensein einer starken Reitertruppe, die nicht aus dem Staatssäckel bezahlt werden musste, eine spürbare Erleichterung dar.

Doch zurück zu unseren Lokalen Ehrengarden. In den Anfangsjahren waren sie häufig ein Teil der Nationalgarde und bestanden oft als deren Elitekompanie fort.

Zur Zeit der großen Reise Napoleons 1808 wurde häufig für das Departement eine Garde zu Pferd und in der Departementshauptstadt eine Garde zu Fuß und eine Musikkapelle aufgestellt. Jedoch kam es auch häufig vor, dass einige Städte beide Formen bildeten. Ja, einige gingen sogar so weit, dass sie Marine- und Artillerieeinheiten errichteten.

Ab 1810 schließlich forderte der Innenminister, dass sich in jeder Stadt Ehrengarden zu bilden hätten.

Doch nun wollen wir uns dem Ereignis zuwenden, das für die Garden die Belohnung für all ihr Exerzieren und die damit verbundenen Mühen und Aufwendungen darstellte: den Besuch des Kaisers. Die besten Reiter unter den Garden zu Pferd mit den besten Pferden empfingen Napoleon und seine Entourage zusammen mit dem Präfekten an der Grenze des Departements, der Rest wartete an der letzten Relaisstation vor der zu besuchenden Stadt, im Regelfall der Hauptstadt des Departements. Für die Reise 1803 nach AIX-LA-CHAPELLE wissen wir, dass an jeder Station 150 Pferde gewechselt wurden. Freilich war Napoleon da noch Erster Konsul. Die Reiter begleiteten die Kutsche des Kaisers, indem sie 200 Schritt vorausritten. Gemäß den "*etiquettes du palais impérial*" für das Jahr 1806 nahmen die Garden und Eskorten rechts des Weges in Linie Aufstellung. Auf diese Art begleiteten sie auch Napoleon auf seinen Besichtigungen während seines Aufenthalts. Für die Dauer seines Aufenthalts wurde ein Gebäude (meist der Sitz der Präfektur) zum "*palais impérial*" bestimmt und der *maire* (Bürgermeister) erhielt für diese Zeit den Titel eines Gouverneurs. Vor diesem Gebäude war die Garde zu Fuß in Linie angetreten und stellte auch für die Dauer des Besuchs die Palastwache. Die Ehrengarden wurden aus dem bisherigen Unterstellungsverhältnis herausgelöst und dem Kaiser unterstellt. Manchmal wurden die von einigen Garden geführten Fahnen bei dieser Gelegenheit von Napoleon als oberstem Dienstherr den Garden zu Fuß überreicht. Ansonsten erhielten die Garden ihre Fahnen aus der Hand des Präfekten im Rahmen eines feierlichen Appells. Diese Fahnen wurden häufig von der Frau des Präfekten, den Damen der Stadt oder im Auftrag der Stadtverordneten bestickt. Die Abreise des Kaisers gestaltete sich entsprechend der Zeremonie bei seiner Ankunft.

Meist endete nach diesem Ereignis die Existenz der Garden, einige bestanden jedoch weiter und versammelten sich in mehr oder weniger regelmäßigen Abständen, zumindest jedoch beim Besuch anderer Würdenträger des Reiches oder verbündeter Nationen, dem Geburtstag des Kaisers, dem Jahrestag der Thronbesteigung und der im ganzen Reich gefeierten Taufe des Sohnes des Kaisers.

Einige leisteten jedoch auch ganz normalen Dienst. Dann hatten sie oft ein militärisches Reglement, das an das der Linientruppen angelehnt war. Diese Vorschriften regelten auch das Verhalten im Dienst und die Strafen, die bei Nichtbeachtung dieser Regeln, insbesondere das Fernbleiben von Versammlungen und den nachlässigen Umgang mit Waffen, drohten. Meist waren dies Geldstrafen oder der Ausschluss aus der Garde. Die permanenten Ehrengarden konnten im Polizeidienst, zur Verstärkung der Garnison im Wachdienst oder bei Bedrohung durch feindliche Truppen, besonders an den Küsten, eingesetzt werden.

In der Anfangszeit waren die Verantwortlichkeiten gegenüber der Regierung nicht geregelt, so kam es, dass einige Garden ihre Existenz und Organisation dem Innenminister, andere dem Kriegsminister meldeten. In späteren Jahren wurden dann die Zuständigkeiten klar umrissen. Der Innenminister hatte das letzte Wort in Bezug auf die Aufstellung, Uniformierung und die Ernennung der Offiziere. Die Präfekten sandten die entsprechenden Unterlagen nach Paris, dort wurden sie vom Minister geprüft und schließlich befürwortet oder abgelehnt. Häufig entspann sich deshalb ein regelrechter "Papierkrieg" (z. B. in MARSEILLE) und gelegentlich endete er mit dem Verbot, eine Ehrengarde aufzustellen. Diese Unterlagen sind im Archiv Nationale abgelegt und dienen Bucquoy als Quellen für sein Buch. Da jedoch der Polizeiminister über alle Vorgänge im Reich informiert sein musste, erinnerte der Innenminister die Präfekten häufig daran, die entsprechenden Unterlagen, insbesondere die Stärkelisten, ebenfalls an seinen Kollegen zu übersenden.

Bis zum Jahre 1804 führten die Garden quasi ein Leben abseits der Legalität, denn erst ein kaiserliches Dekret vom 24. Messidor An XII (13. Juli 1804) regelte, dass die Grenadier- und Chasseurkompanien der Garde Nationale die Funktion von Ehrengarden übernehmen sollten für den Fall, dass Napoleon die betreffende Stadt bereiste.

Diese Regelung erfolgte aber auch im Hinblick auf die bevorstehenden Krönungsfeierlichkeiten, bei denen Napoleon seine bereits erfolgte Wahl zum Kaiser durch die Salbung des Papstes vor der Welt legitimieren wollte. Anlässlich dieser Feiern sollte jedes Departement 16 Mann als Ehrengarden abstellen. Diese sollten sich in guter, passend geschneiderter Uniform (selbstverständlich auf ihre Kosten) in Paris einfinden. Diese Uniform war in den meisten Fällen die der Nationalgarden, jedoch wurden die Städte und Departements, die bei Napoleons vorherigen Reisen eine Ehrengarde errichtet hatten, aufgefordert, eine Abordnung dieser Garden ebenfalls zu entsenden. Für die Reise war den Detachements vom Departement ein Handgeld in Höhe von fünf Franc auszuzahlen, die Unterbringung während der Reise erfolgte in den auf dem Wege liegenden Kasernen. Allerdings dauerte es lange, bis sich die Garden auf den Weg machen konnten, da sich das Krönungsdatum wieder und wieder verschob. Schließlich wurde es auf den 11. Frimaire An XII (02. Dezember 1804) festgelegt.

Die abgeordneten Ehrengarden wurden für die Feierlichkeiten in eine Brigade zu zwei Sektionen formiert. Die erste stand unter dem Kommando des *colonel-commandant* der *garde d'honneur* von BOULOGNE, Cazin-Caumartin, und bestand aus den Garden von SEDAN, MÉZIERES, CHARLEVILLE, LUXEMBOURG, LOUVIERS, ROUEN, LE HAVRE, FÉCAMP, BOLBEC, GOURNAY, ELBEUF, AMIENS, ABBEVILLE, LILLE, DOUAI, VALENCIENNES, BOULOGNE, ARRAS, SAINT-OMER, REIMS und ÉPERNAY. Die zweite stand unter dem Befehl von Marmol, *colonel-commandant* der Garde von BRUXELLES und bestand aus den Garden der Departements von DYLE, DEUX-NÉTHES, OURTHE, SAMBRE-ET-MEUSE, RHIN-ET-MOSELLE, ROER und SARRE. Den Oberbefehl hatte Murat. Diese Garden erschienen in der ihnen eigenen Uniform.

Napoleon verfügte im November 1805, dass fortan die Grenadier- und Chasseurkompanien der Nationalgarde, und allein sie, die Ehrengarden bei des Kaisers Besuch stellen sollten. Verständlicherweise traf diese Entscheidung in den Reihen der Garden nicht gerade auf ungeteilte Zustimmung, wie sich aus einigen erregten Zuschriften an den Innenminister ersehen lässt.

In den bereits erwähnten Etikettvorschriften für das Jahr 1806 wurde auch bestimmt, dass einige Garden von der Eingliederung in die *garde nationale* ausgenommen wurden, nämlich die von STRASBOURG, MANCHE, NANCY, CALVADOS und HAUTE-VIENNE. Andere Garden, denen diese Privilegien nicht zuteil wurden, weigerten sich zum Teil, den Dienst in der Nationalgarde abzuleisten und wurden in der Folge aufgelöst. Wieder andere, wie zum Beispiel in LILLE, folgten der Anordnung.

Nachdem sich im Laufe der Jahre herausgestellt hatte, dass die Befolgung dieser

Anordnung im Reich nicht wirkungsvoll durchzusetzen war, wurde vom Innenminister am 15. Oktober 1808, im Anschluss an Napoleons Reise durch das Reich, verfügt, dass den Ehrengarden das Tragen eigener Uniformen zugestanden werde. Wohlgermerkt, nachdem der Kaiser auf seiner Reise überall von buntgekleideten Ehrenformationen empfangen worden war. Dies war möglich, da der Innenminister im Laufe der Jahre immer weniger, manchmal auch gar nicht, von den Präfekten über das Vorhandensein von Garden und die sie betreffenden Reglements informiert wurde.

In besagtem Schreiben bezog er sich auf verschiedene Anfragen von Ehrengarden, sich in regelmäßigen Abständen zu versammeln und die beim Besuch des Kaisers getragenen Uniformen auch weiterhin tragen zu dürfen. Der Innenminister räumte zwar ein, dass der Kaiser in einigen Fällen diese Genehmigung erteilt hatte, jedoch schloss er daraus, dass dies den Ausnahmecharakter besagter Genehmigungen unterstreiche und eine generelle Erlaubnis daraus nicht abgeleitet werden könne. Daher hätten die Garden im öffentlichen Leben keinen Platz mehr.

Einige Tage zuvor hatte der Innenminister in einem Schreiben an den Präfekten von MAINE-ET-LOIRE das Zusammentreten der Garden bei öffentlichen Feiern untersagt.

Die Anweisung des Ministers aus dem Jahre 1809 regelte ganz klar die Anlässe, aus denen die Ehrengarden zusammenzutreten hatten: Durchreise der Prinzen, der Geburtstag des Kaisers, der Jahrestag der Krönung, Feiern anlässlich eines Sieges, Durchmarsch von Truppen, etc. Zusätzlich natürlich auch noch zum Exerzieren und Üben. Für die Zeiten, in denen die Garden ruhten, wurden die Fahnen, Standarten und Wimpel, sofern sie an die Garden verliehen worden waren, in der *mairie* eingelagert.

Im Anschluss an Napoleons Reise von 1808 wurden in einigen Departements zur Vorsicht Garden errichtet, denn man wollte doch für eine erneute Ankunft des Kaisers gerüstet sein und das bestmögliche Erscheinungsbild bieten. Sobald die ersten Gerüchte über eine Reise Napoleons in die westlichen Departements auftauchten, entstanden dort sofort einige Garden, wie zum Beispiel in EURE. Gleiches geschah auch bei Marie-Louises Ankunft in Frankreich zu Beginn des Jahres 1810. Der Innenminister erließ am 30. Juli 1810 ein Rundschreiben an alle Präfekten, in dem er unter anderem von ihnen einen Zustandsbericht über die in ihren Departements vorhandenen Ehrengarden forderte, ebenso Namenslisten mit allen Namen und Vornamen der Gardisten, ihrer Adressen und ihres Vermögens. Außerdem untersagte er die Aufstellung neuer Kompanien Ehrengarden ohne seine ausdrückliche Genehmigung.

Von Seiten der Regierung stand man den Ehrengarden über die Jahre hinweg eher skeptisch gegenüber; man sah in ihnen eine Beeinträchtigung der militärisch wertvolleren Nationalgarden. Dies kommt auch in verschiedenen Schreiben des Innenministers aus dem Jahre 1811 zum Ausdruck, in denen er die Aufstellungen der Ehrengarden nur auf dem Papier, ohne Versetzungen des Personals fordert.

Zwischen der National- und der Ehrengarde kam es häufig zu Eifersüchteleien, insbesondere deswegen, weil die honorigen Bürger in ihren Ehrengarden sich als etwas Besseres dünkten und, wie wir bereits gesehen haben, den Nationalgardendienst zumindest widerwillig versahen, wenn nicht gar ganz verweigerten. Um diese Situation zu verstehen, müssen wir uns kurz mit der Funktion der Nationalgarde beschäftigen.

In den Anfangsjahren ihres Bestehens war die Garde Nationale eine politische Institution, die eine Art Polizeidienst versah und der Revolutionsregierung den Rücken freihielt. Sie bildete ein Gegengewicht zu der Armee, der man als royalistische Einrichtung misstraute. Zwar hatten sich die meisten königstreuen Offiziere ins feindliche Ausland abgesetzt oder waren verhaftet und oft auch hingerichtet worden, aber die Armee als solches war ein Kind der Bourbonen. Dies führte dazu, dass politische Kommissare zu den Armeekorps versetzt wurden, welche die Macht hatten, Kommandeure zu verhaften und abzulösen. Als nächsten Schritt vermischte man die regulären Truppen mit Freiwilligenverbänden (1793).

Nach den Wirren der Revolutionskriege wurden die Nationalgarden in den Städten und Landkreisen organisiert mit der Aufgabe, die öffentliche Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten, sowie ihren Bereich im Falle eines Angriffes zu verteidigen. Der Dienst in ihr war die Voraussetzung zur Erlangung des Wahlrechts und erfasste alle männlichen Einwohner vom 18. bis 60. Lebensjahr. Zunächst nur für den Dienst in der Heimat gedacht, wurde die Nationalgarde 1813 in reguläre Infanterieregimenter umgewandelt, die z. T. heute noch Bestand haben.

So besehen war die Nationalgarde also so etwas wie eine demokratische Institution und vielen Bürgern behagte es nicht, dass die "besseren Kreise" ihr eigenes Süsschen kochten, indem sie sich in Ehrengarden formierten und den Dienst in der Nationalgarde verweigerten. Unter diesem Aspekt sind wohl auch die Bemühungen der Regierung zu betrachten, diesen Bestrebungen entgegenzuwirken und die Ehrengarden in die Nationalgarde einzubinden.

Erst sehr spät, in den Jahren 1811/12, werden einheitliche Bestimmungen für die Ehrengarden erlassen. Vorausgegangen war der Besuch Napoleons in DUSSELDORF, über den er im Anschluss an den Innenminister schrieb, es sei lächerlich, Kaufleute und Fabrikanten mit den Rangabzeichen eines *colonels* zu sehen. Sicherlich war die Garde von DUSSELDORF nicht die einzige, die sich den Luxus hochdotierter Offiziersränge leistete, aber offenbar war ihr Auftreten der Tropfen, der das Fass zum überlaufen brachte. In dem gleichen Brief verfügte Napoleon, dass der höchste Dienstgrad in einer Ehrengarde der eines *capitaines* zu sein habe. Bei einer Gesamtstärke von 40 Mann oder mehr hat das Kommando ein Capitaine oder *lieutenant*, bei weniger als 30 Mann ein *lieutenant* oder gewöhnlicher Offizier. Außerdem habe sie sich nur aus den Angehörigen der Departementsregierung (*collèges du departement*), sowie deren Kindern und Neffen zusammzusetzen.

Vom 17. März 1812 datiert ein Schreiben des Innenministers, in dem er Napoleons Auffassung von der zukünftigen Organisation der lokalen Ehrengarden wiedergibt. Demzufolge wird generell die Genehmigung zur Errichtung von *gardes d'honneur* erteilt, die den Kern der Nationalgarde bilden sollten. Die Kompanien der Ehrengarde seien demzufolge in den Departements und in den Städten zu bilden, die der Kaiser bei seinen Reisen durchquert. Napoleon war sich der Tatsache wohl bewusst, dass Ehren- und Nationalgarden nicht harmonierten, auf der anderen Seite jedoch repräsentierten die Gardisten den Personenkreis mit dem höchsten Steueraufkommen, den man nicht so ohne weiteres verprellen durfte.

Auf Grund dieser Überlegungen des Kaisers kam der Innenminister zu folgendem Entschluss:

1. In den Städten und Departements, in denen eine Nationalgarde besteht oder errichtet wird, übernimmt diese den Ehrendienst.
2. In Städten mit zahlenmäßig geringer Nationalgarde versieht die ganze Garde den Dienst am Kaiser.
3. In Städten mit starker Nationalgarde werden aus jeder Kompanie einige Mann herausgelöst und stellen im Bedarfsfall die Ehrengarde.
4. Für den Dienst in der Ehrengarde werden nur Männer von gleicher Qualität aus der Nationalgarde herausgelöst.
5. Ihre Uniform entspricht der der Nationalgarde.
6. Die Ehrengarden zu Pferd behalten ihre Uniform, kleiden sich aber auf eigene Kosten und stellen ihr Pferd selbst.
7. Die Vorschriften der Nationalgarde gelten auch für die Ehrengarde.
8. In den Städten und Departements, in denen keine Nationalgarde besteht oder wiedererrichtet wird, bleibt es den betreffenden Verwaltungen überlassen, Männer für den Dienst in der Ehrengarde auszuwählen. Als Kriterien sollten ihr Vermögen, ihre Moral und ihre Anhänglichkeit an den Kaiser gelten. Der *maire* benennt die Männer, die für Offiziersstellen geeignet scheinen, der Präfekt wählt unter den Bewerbern aus, und der Innenminister ernennt sie. Die Uniformen bleiben dieselben, der Dienst wird aber nach dem Reglement der Nationalgarde verrichtet.

Zu guter Letzt bliebe noch zu erwähnen, dass Napoleon nach seiner Rückkehr von seinem unsäglichen Russlandfeldzug zur Weiterführung des Feldzuges dringend Kavallerie benötigte, und da kamen ihm die zahlreichen berittenen Ehrengarden gerade recht. Aus diesen Tatsachen wurde die Idee geboren, die lokalen Ehrengarden auf Departementsebene zusammenzufassen, sie als Kampftruppen auszubilden und sie zur Verteidigung des Reiches einzusetzen. Auf diese Weise hoffte man, 20.000 Reiter fast ganz ohne Kosten an die Hand zu bekommen, denn nach altem Brauch sollten sie der Ehre teilhaftig werden, ihre Bekleidung, Ausrüstung und ihr Pferd selbst einbringen zu dürfen. Allerdings kam dieses Vorhaben nicht über das Stadium des Projektes hinaus. Dafür wurden dann die *gardes d'honneur* der Kaisergarde errichtet (siehe Tafel 3).

Ich habe in dieser Darstellung der Organisationsformen versucht, die entscheidenden Vorgänge zu beleuchten, die zur Bildung dieser Ehrengarden führten und die damit verbundenen Probleme aufzuzeigen. Nur einen Punkt haben wir bisher vernachlässigt: Wie dachte Napoleon darüber?

Leider sind mir keine konkreten Aussagen zu den Garden im allgemeinen von ihm bekannt, lediglich sein krasses Urteil über die Garde von DUSSELDORF. Ansonsten hütete er sich jedoch, sich allzu heftig über diese honorigen Bürger des Empire in ihren bunten, gold- und silberbesetzten Uniformen zu äußern. Jedoch spiegelt sich seine Einstellung im Verhalten der Regierung wieder, und diese Regierung betrachtete die Ehrengarden sehr argwöhnisch.

Was nun den Kaiser selbst betrifft, so kann man annehmen, dass er dem ganzen Treiben etwas belustigt zugesehen hat. In seiner ganzen Persönlichkeit war er mehr Soldat als prunkliebender Potentat. Wahrscheinlich sah er die Gründung der Garden als ein Ventil für das Bedürfnis zur Selbstdarstellung der gehobenen Kreise, das in gewissem Umfang zugestanden werden konnte, solange es die Staatskasse nicht belastete. Es ist anzunehmen, dass er niemals von selbst auf die Idee gekommen wäre, die Errichtung solcher Garden anzuordnen; als jedoch die Ehrengarden in einigen Orten existierten, schien es angebracht, ihre Errichtung auch in anderen Städten und Departements voranzutreiben, bzw. im Laufe der Jahre auf ihre Aufrechterhaltung in gewissem Umfang zu bestehen, um nicht auf eine bestehende oder sich entwickelnde Aversion gegen die Person des Kaisers aufmerksam zu machen.

Mit seinem Sinn fürs Praktische bevorzugte Napoleon zwar die Nationalgarde als Form der Bewaffnung der Bürgerschaft, jedoch verstand er es, auch aus den Ehrengarden militärisches Kapital zu schlagen.

Mit Fug und Recht kann man wohl behaupten, dass die Mitgliedschaft in einer der Ehrengarden für die Angehörigen den Charakter eines Statusobjektes hatte. Man musste ihnen angehören, wenn man zu einer bestimmten Klasse gehörte, auch wenn die Zugehörigkeit mit großen finanziellen Opfern verbunden war. Von daher gesehen sind sie wohl mit den Schützen- und Karnevalsvereinen der heutigen Zeit vergleichbar, in denen viele Mitglieder nicht nur aus Spaß an der Freud engagiert sind, sondern auch aus sozialer Verpflichtung. Wie man sieht, sind die Bedürfnisse gleichgeblieben, geändert haben sich nur die Formen, in denen sie ausgelebt werden.

Siehe hierzu auch

- Departements
- Reservekompanien der Departements

Quellen:

Bucquoy, E.-L.: Gardes d'Honneur du Premier Empire, Nancy 1908

© Peter Schuchhardt, Gütersloh, 2009